

gBIG Jungnau

Individueller Wohnmobil- und Camperausbau in Schreinerqualität



Seit 26 Jahren wird in einer ehemaligen Gewerbehalle bei der gemeinnützigen „Beschäftigungs- und Integrationsgesellschaft“ in Jungnau, kurz gBIG, gesägt, gebohrt, gefräst und gehobelt, was das Zeug hält. Seit etwa einem Jahr entstehen dort auch Reiseräume der besonderen Art: In Zusammenarbeit mit einigen anderen Betrieben der Region entstehen nun Wohnmobile, die völlig individuell mit der Kundschaft geplant und – vor allem – sozialintegrativ gebaut werden.

Etwas verborgen auf dem Jungnauer Scheibenberg sitzt eine kleine, aber überaus rührige soziale Einrichtung mit dem langen Namen „gemeinnützige Beschäftigungs- und Integrationsgesellschaft mbH Jungnau“, kurz gBIG Jungnau.

Dort ist im Juni 1996 aus einem ursprünglich „normalen“ Schreinereibetrieb unter der Regie von engagierten Sozialarbeitern ein gemeinnütziger Betrieb entstanden, in dem gemeinsam mit hervorragend ausgebildeten Fachkräften Menschen in Berufsnot – wie etwa Langzeitarbeitslose, v. a. im Hartz IV-Bezug – und auch Menschen mit Suchtproblemen, aber auch mit Behinderung behutsam (wieder) an einen geregelten Tagesablauf und an die Arbeitswelt herangeführt werden. Dabei wird den Betroffenen zunächst in einem geschützten Umfeld Beschäftigung, individuelle Hilfe und soziale Gemeinschaft angeboten – mit dem langfristigen Ziel einer Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Die gBIG Jungnau unter der Leitung des Geschäftsführers Burkhard Gerneth ist eine Schwestergesellschaft des Suchttherapiezentrum „Häuser im Tal“ unter der Trägerschaft der Heubergstiftung. Einer der Grundpfeiler des Betriebs ist dabei aber Verbundenheit zum Handwerk und zur Industrie. „Das Besondere an der gBIG ist ja, dass wir hier in Jungnau eine komplette Werkstattausbildung anbieten können.“ Das heißt, hier in der ehemaligen Schreinerei-

betriebshalle werden auch heute noch – in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Bertha-Benz-Schule Sigmaringen – auch vollwertige Schreiner ausgebildet.

Insgesamt bekamen auf diese Weise sehr viele Menschen über mehr als zwei Jahrzehnte die Chance zu einer Tagesstruktur und gesellschaftlicher Eingliederung durch Mitwirkung am Arbeitsprozess. Und von 2017 bis 2020 wurden 160 Flüchtlinge aus der Lande-erstaufnahmestelle Sigmaringen an vier Tagen in der Woche in den Bereich Holzarbeiten geschult und konnten so zeitweise den mitunter langweiligen Alltag entfliehen.

„Oft ist es ein breiter Spagat, in den man zwischen dem gewerblichen und dem sozialen Gedanken gehen muss.“

Mit den Jahren sind zum ursprünglichen Schreinereibetrieb aber noch weitere Arbeitsfelder hinzugekommen: Es werden auch Umzüge, Entrümpelungen und Entsorgungen organisiert und mit eigenen Fahrzeugen gefahren. Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es zusätzlich einen Montagebereich für einfache Montageaufträge von verschiedensten regionalen Firmen sowie eine hausinterne Lackiererei für kleinere Aufträge. Seit 2020 ist die gBIG Jungnau auch im Bereich Fensterbau tätig. Und mit einer neuen, großzügigen CNC-Holzfräsmaschine können unter Ägide erfahrener Schreinermeister auch komplexere Holzarbeiten angeboten werden, von der Bootsrestauration über den Einbauschranks bis hin zur neuen Tischbein. Dabei werden die Teilnehmer der verschiedenen

Programme behutsam, gemäß ihrer Fähigkeiten und Eignung, an die für sie geeigneten Tätigkeiten herangeführt. Burkhard Gerneth ist dabei die Botschaft wichtig, dass sich gerade auch Privatleute mit ihren Aufträgen an die gBIG wenden können. Dennoch ist die von ihm geführte gBIG nach wie vor auch auf Aufträge der regionalen Wirtschaftsbetriebe und Kommunen angewiesen. Zudem hält er stets auch Ausschau nach aktuellen Förderprogrammen, die z. B. vom Jobcenter, vom Jugendamt oder vom Europäischen Sozialfonds aufgelegt werden. „Insgesamt bemerken wir aber einen Rückgang der Fördermittel durch Staat und Land“, so führt Burkhard Gerneth etwas nachdenklich aus, „auch die Schwerpunkte ändern sich. Die Klientel mit all ihren Problemen bleibt uns jedoch erhalten.“

Oft gibt es bei der gBIG auch schöne Erfolge, wenn etwa ein ehemals Suchtkranker oder Langzeitarbeitsloser dauerhaft in ein Arbeitsverhältnis auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ gebracht wird. Man begegnet aber natürlich auch sehr traurigen Schicksalen auf dem Jungnauer Scheibenberg. Deshalb bleibt es laut Gerneth „immer ein breiter Spagat, in den man zwischen dem gewerblichen und dem sozialen Gedanken gehen muss.“ Das heißt, nicht alle Mitarbeiter sind aufgrund ihrer Erlebnisse voll belastbar. Und auch auf sie muss natürlich besonders Rücksicht genommen werden – was bei der gBIG mit ihrem offenen, positiven und wertschätzenden Arbeitsklima anscheinend durchaus sehr gut zu gelingen scheint.

Ein besonderes Engagement ist seit 2021 auch der neue Geschäftsbereich „individueller Camper- bzw. Wohnmobil-Innenausbau“. Einige Fahrzeuge wurden dabei in Zusammenarbeit mit der Firma FÜSS Expeditionsmobile Hitzkofen bereits restauriert bzw. vom herkömmlichen Nutzfahrzeug sorgfältig zu einem Camper umgebaut. Auftraggeber können dabei von der Planung bis zur Fertigstellung selbst an der Entstehung ihres Reisefahrzeugs teilnehmen und mitwirken. „Die Türen bleiben immer offen“, so Gerneth, „und wenn der Kunde möchte, kann er sogar selbst mit Hand anlegen.“ Auch ältere Fahrzeuge wurden auf diese Weise bereits zu einem komfortablen Wohnmobil umgebaut – transparent und zu bezahlbaren Preisen. Die Fahrzeuge werden zumeist mit reichlich Holz ausgestattet, aus nachhaltiger, heimischer Produktion. Wenn dabei auf Reisen einmal etwas beschädigt werden sollte, dann lässt sich das in der Regel auch wieder besser reparieren als ein Bauteil aus Kunststoff, wie etwa bei der Großserienproduktion anderer Hersteller. Und vor allem kann man auf diese Weise zugleich noch ein soziales Projekt unterstützen. In Kürze soll übrigens ein alter Schulbus komplett zu einem Wohnmobil umgebaut werden. Darauf freut

sich die ganze Belegschaft bereits, inklusive der Programmteilnehmer, denn man sieht dabei durch der eigenen Hände Arbeit etwas Großartiges entstehen. Und man kann in beinahe familiärer Gemeinschaft produktiv daran mitwirken. Das Garagentor der Halle wurde dafür übrigens bereits zweimal vergrößert.

Geschäftsführer Gerneth blickt dennoch nicht ganz unbeschwert in die Zukunft. Der 63-Jährige, der 1976 selbst als Schreiner-Lehrling in dieser Jungnauer Betriebshalle sein Arbeitsleben begonnen hatte und danach als Schreinermeister auch einige Zeit im Ausland tätig war, wird in etwa drei Jahren wiederum hier in Jungnau seine Berufslaufbahn beenden. Bis dahin gilt es noch, eine geeignete Nachfolge zu finden, und darauf zu achten, dass die gBIG angesichts zunehmend schwindender öffentlicher Fördermittel weiterhin auch stabil finanziert ist: „Das sind wir unseren Mitarbeitern – ob den fest angestellten Fachkräften oder den Teilnehmern unserer Programme – schuldig.“ Gerade auch der Bereich der Camper und Wohnmobile lässt jedoch darauf hoffen, dass in Jungnau auch in vielen Jahren noch Reiseträume verwirklicht werden und dabei zugleich von anderen auch große persönliche Fortschritte gemacht werden.

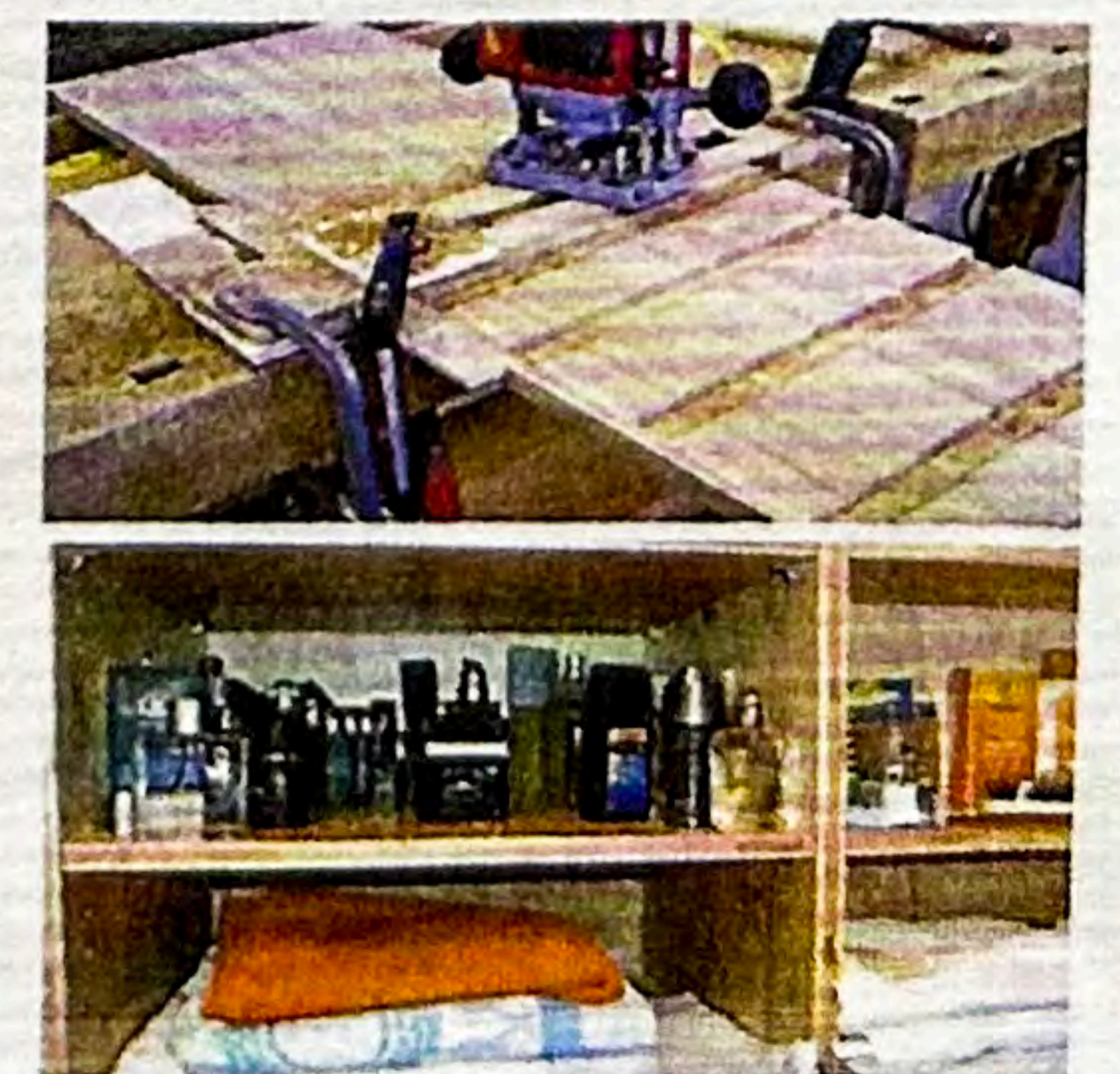
Roger Orlik



Foto: Die Mitarbeiter der gBIG in Jungnau. Geschäftsführer Burkhard Gerneth (2. v. rechts) mit einem Teil seines Jungnauer Personals. Durch die gBIG Jungnau bekamen schon sehr viele Menschen die Chance zu einer festen Tagesstruktur und gesellschaftlicher Eingliederung durch Mitwirkung am Arbeitsprozess.

Wohnmobil- und Camperausbau – individuell in Schreinerqualität

Komplettausbau, Teilausbau, Möbelbau, Montage (Ausgenommen: Elektrik-, Gas- und Wasseranschlüsse)



Gemeinnützige Beschäftigungs- und Integrationsgesellschaft mbH
Scheibenbergstraße 16 • 72488 Jungnau
Telefon: 07577-9191 www.gbigjungnau.de

gemeinnützig. arbeiten. fördern.

DOPPELT GUT

Wir setzen Ihre Ideen um. Gut, preiswert und professionell.
Sie unterstützen damit unsere gemeinnützige Arbeit.